

## **Willkommen bei der dwp eG, der ersten bundesweiten Fairhandelsgenossenschaft**

Handelsbeziehung zu mehr als 60 Produzentengruppen und den darin zusammengeschlossenen zehntausenden von ProduzentInnen und Kleinbauernfamilien weltweit.

### Vorfinanzierungen

Neben fairen Produzentenpreisen bieten wir unseren Partnern langfristige Handelskontakte, Zuschläge für Bio-Anbau, einen Aufpreis für Sozialprojekte wie z.B. dem Aufbau von Schulen und teilweise auch Vorfinanzierungen bis zu 50% des Auftragswertes. Bei Lebensmitteln liegt der faire Preis von dwp in der Regel deutlich über Weltmarktniveau und übertrifft oftmals die Mindestpreise von FLO (Fairtrade Labeling

Bei unseren Importen aus weltweit 30 Ländern liegt uns besonders an einem transparenten Handel, bei dem die Wege vom Produzent bis zu unseren Kunden jederzeit nachvollziehbar und kontrollierbar sind. Daher ist uns die Weitergabe von sachlich fundierten Informationen über unsere ProduzentInnen, deren Lebenssituation und ihre Herstellungsmethoden sehr wichtig. Durch offene Kommunikation und regelmässige Besuche erhalten wir aktuelle Informationen aus erster Hand. Diese vielfältige und intensive Arbeit im Fairen Handel meistern wir seit Jahren mit unserem eingespielten MitarbeiterInnen-Team. Dabei setzen wir speziell auf eine funktionierende Struktur, die Mitspracherecht und Eigenverantwortlichkeit

Hinter dieser handwerklichen Arbeit stehen Menschen, die Ihnen über ihr Produkt näher kommen. So wählen wir bewusst Waren für unser Sortiment aus, die zum Beispiel von kleinen, sehr qualitätsbewussten Genossenschaften geerntet oder hergestellt werden. Dies ist auch der Fall bei unseren hochwertigen Bio-Kaffeesorten aus Lateinamerika, die als hochwertige reine Arabica-Kaffees importiert werden.

Der Bio-Anbau spielt zunehmend eine wichtige Rolle für unser Produktsortiment. Daher haben wir uns vor Jahren bereits für einen Weg entschieden, der die Vorteile des Fairen Handels mit denen der ökologischen Landwirtschaft verbindet – das Ergebnis ist unser fair+bio-Sortiment mit unterschiedlichsten Kaffee-, Tee-, Gewürz- und Honigsorten.

In Übersee fördert unser fairer Handel die nachhaltige Verbesserung der sozialen und ökonomischen Lebenssituation von zigtausend KleinproduzentInnen. Dies erreichen wir durch Zahlung höherer Erzeugerpreise und durch gezielte Mehrpreiszahlungen für soziale und gemeinschaftliche Projekte unserer Übersee-Partner. So profitieren nicht nur einzelne produktive Personenkreise vom Fairen Handel, sondern ein ganzes Dorf, eine ganze Region. Wie ist das möglich? Sozialaufschläge, die wir an die Produzentengruppen zahlen, werden von unseren PartnerInnen eigenverantwortlich investiert - zum Beispiel in Aus- und Weiterbildung, in das Gesundheitswesen der Region, oder die technische Ausstattung zur Erlangung internationaler Standards. Diese Projekte bewirken für die ProduzentInnen und die Menschen in deren Umfeld eine Verbesserung ihrer Lebenssituation.

Somit übernimmt der Faire Handel Vorbildfunktion in vielen Regionen weltweit, Verantwortung für den Nachbarn zu übernehmen. Dies ermutigt viele neue Gruppen, sich im Fairen

Handel zu Gemeinschaften zusammenzuschließen. Diese oft jungen Erzeugergruppen sind uns daher auch besonders wichtig. Über regelmäßige Abnahmemengen geben wir ihnen die nötige Stabilität, um für mehrere Jahre planen zu können. Unsere Vorauszahlungen ermöglichen größere finanzielle Unabhängigkeit. Statt Kredite gegen völlig überbeuerte Zinsen von bis zu 10% im Monat zahlen zu müssen, verschaffen unsere Vorfinanzierungen von 50 % des Auftragswertes den Produzenten Einkommen während der Produktionsphase oder der erntelosen Zeit. Wichtige Grundbedürfnisse und notwendige Schulkosten für die Produzentenkinder können aufgebracht werden. So bietet unser Handel nicht nur lebensnotwendiges Einkommen, sondern setzt auch bewusst auf Bildung und Weiterbildung als Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung der Menschen in vielen Regionen.

## **Produzenten**

Partner der Weltläden sind vor allem kleinbäuerliche Betriebe, Genossenschaften, Handwerker, [Plantagenarbeiter](#), Kleinfirmen und Selbsthilfegruppen in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Das Mehreinkommen aus dem Fairen Handel wird von den Produzenten für Sozialprojekte, Bildungsprogramme, ökologische Investitionen, Verbesserung der Infrastruktur usw. verwendet.

Ziel ist es, durch [fairen Handel](#) Entwicklungsmöglichkeiten für Betriebe in strukturschwachen Ländern zu ermöglichen. El Puente arbeitet mit Kleinbauern und Kleinbetrieben zusammen, die eine eigenständige Entwicklung zum Ziel haben. Kernelemente des fairen Handels sind für El Puente:

- Zahlung gerechterer, gemeinsam mit den Produzenten kalkulierter Preise
- Förderung von sozialen Projekten im Gesundheits-, sozialen und politischen Bereich
- zinsfreie Vorfinanzierung der Produktion
- kontinuierliche Zusammenarbeit und langfristige Handelsbeziehungen mit den Handelspartnern
- Unterstützung einer nachhaltigen Produktentwicklung
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- kostendeckendes, nicht profit-orientiertes Wirtschaften
- direkte Handelspartnerschaften
- Transparenz und Überprüfbarkeit der Handelsbeziehungen und Wirtschaftsweisen

## **Was ist Fairer Handel?**

Egal auf welchem Kontinent oder in welchem Land: Menschen wollen mit ihrer Arbeit mindestens so viel verdienen, dass sie davon leben können.

Wenn ein Bauer trotz harter körperlicher Arbeit seine Familie nicht ernähren kann, dann liegt das zum Teil auch an ungerechten Welthandelsstrukturen. Im Fairen Handel sind die Strukturen anders: Die Produkte werden zu fairen Bedingungen hergestellt und importiert. Im Mittelpunkt stehen die Produzentinnen und Produzenten, denn: Der Faire Handel ist mehr als Import und Vertrieb von Produkten. Er gibt den Menschen hinter den Produkten ein Gesicht. Ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, ist das Ziel des Fairen Handels.

*„Fairer Handel heißt für uns, dass wir Arbeit und Verdienstmöglichkeiten haben, so dass wir unsere Kinder zur Schule schicken können. Von unserem Verdienst haben wir in der Gruppe ein gemeinsames Konto angelegt, und wir alle entscheiden, wer davon einen Kredit bekommen kann. Wir wollen kein Mitleid, sondern Arbeit, die wir in Würde verrichten können. Wir haben nun auch eigene Arbeitsräume, wo die Arbeitsbedingungen gut sind.“*

(Sunita, Schatzmeisterin der Gruppe Taja16, TARA Projects, Indien.)

Aus: Die Wirkungen des Fairen Handels, S. 5 Beim Fairen Handel geht es nicht nur um den Warenhandel, sondern es geht auch darum, auf politischer Ebene für mehr Gerechtigkeit einzutreten. Zwar ist der Faire Handel nicht die Lösung für alle Probleme dieser Welt, aber er bietet benachteiligten Produzenten eine Möglichkeit, ihre Produkte unter fairen Bedingungen zu vermarkten. In vielen Bereichen hat der Faire Handel Pionierarbeit geleistet und in der Bevölkerung ein Bewusstsein für kritischen Konsum geschaffen. Seit es vielen Menschen nicht mehr egal ist, wie ein Produkt entsteht, achten zunehmend mehr Firmen auf die Einhaltung von Sozialstandards.

## Was ist fair am Fairen Handel?

Viele verbinden mit dem Fairen Handel die Zahlung eines fairen Preises. Damit ist gemeint, dass für bestimmte Produkte ein Fairtrade-Mindestpreis garantiert wird. Für diese Produkte muss er immer gezahlt werden – egal, wie niedrig der Weltmarktpreis liegt. Darüber hinaus wird für viele Produkte auch eine Fairtrade-Prämie bezahlt. Die zu Genossenschaften zusammengeschlossenen Bauern entscheiden selbst, wofür die Fairtrade-Prämie verwendet wird, z.B. für:

- Bau von Trinkwasserbrunnen
- Bau oder Renovierung von Straßen / Schulen
- Medizinische Versorgung
- Fortbildungen

## Mehr als nur ein fairer Preis:

Der Fairtrade-Mindestpreis ist ein Mindestkriterium. Fairer Handel heißt aber sehr viel mehr:

Es gelten partnerschaftliche Prinzipien wie z.B. langfristige und möglichst direkte Handelsbeziehungen. Bei Bedarf erhalten die Genossenschaften schon vor der Lieferung eine Anzahlung, die so genannte Vorfinanzierung. Auch die Umstellung auf biologische Landwirtschaft wird im Fairen Handel stark gefördert.

Für viele Bauern ist es schwierig, ihre Ware zu vermarkten. Oft fehlt es an den einfachsten Dingen wie zum Beispiel einer Transportmöglichkeit der Produkte. Durch den Zusammenschluss in Genossenschaften haben die Bauern die Möglichkeit, ihre Produkte zu vermarkten, sich fortzubilden und für ihre Rechte einzutreten.

Außerdem sind im Fairen Handel ausbeuterische Kinderarbeit und Zwangsarbeit verboten. Angestellte auf Plantagen und in Fabriken erhalten eine angemessene Bezahlung und profitieren unter anderem von Schutzkleidung, bezahltem Urlaub und sozialer Vorsorge – alles Dinge, die bei uns selbstverständlich sind.

In den Industrienationen leisten viele engagierte Menschen Bildungs- und politische Arbeit, um die Verbraucher zu informieren und langfristig ungerechte Weltwirtschaftsstrukturen abzubauen.

Kurz gesagt:

Fairer Handel trägt dazu bei, dass Produzentinnen und Produzenten in Entwicklungsländern von ihrer Arbeit angemessen leben können.

## Wer produziert fair?

Alle fair gehandelten Produkte stammen von Produzentengruppen, die den internationalen Fair-Handels-Grundsätzen verpflichtet sind.

Die Produzentengruppen sind entweder Genossenschaften oder abhängig Beschäftigte in der Landwirtschaft oder in Fabriken. Bei der Herstellung von Kunsthandwerk handelt es sich häufig um Kleingruppen oder Familienbetriebe.

## Wer handelt fair?

Es gibt Firmen, die nur fair gehandelte Produkte vertreiben – sie werden auch als 100 % Fair-Händler bezeichnet. Das sind Importfirmen wie die GEPA, EL PUENTE, dwp oder BanaFair.

Die GEPA als 100 % Fair-Händler kauft von Genossenschaften oder Unternehmen mit sozialer und ökologischer Verantwortung und folgt dabei den Grundsätzen des Fairen Handels.

Die GEPA bemüht sich, ihre Produkte so weit wie möglich im Ursprungsland zu verarbeiten und zu verpacken, so dass möglichst viel der Wertschöpfung im Süden verbleibt. Dies ist aber nicht immer möglich oder sinnvoll. Deshalb erfolgt auch ein Teil der Weiterverarbeitung in Deutschland oder anderen europäischen Ländern.

Es gibt auch Importfirmen, die nur einzelne Produkte ihres Sortiments fair handeln. Als TransFair-Lizenznehmer dürfen sie dann diese Produkte mit dem Fairtrade-Siegel kennzeichnen.

## Was drauf steht ist drin

... oder anders gesagt: Wo fair drauf steht, ist auch fair drin. Aber woher kommen die Zutaten für ein Produkt? Wer steht am Anfang der langen Lieferkette? Und vor allem: Wo und wie erfährt das der Verbraucher? Am Beispiel des Merida-Orangensaftes zeigen wir Ihnen, woher die Orangen kommen. Im Fokus stehen die Orangenbauern der GEPA-Partnerorganisation COOPEALNOR in Brasilien.

*Foto: GEPA - The Fair Trade Company/ A. Welsing*

Weltweit ist Brasilien der Spitzenreiter bei der Produktion und beim Export von Orangensaftkonzentrat:

Der brasilianische Anteil am weltweiten Handel mit Orangensaftkonzentrat liegt bei knapp 80%. Orangen sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für das Land. Der Markt für die Verarbeitung der Orangen ist sehr umkämpft und wird von nur drei Konzernen kontrolliert. Diese

Marktmacht der großen Konzerne bekommen auch die Kleinbauernfamilien zu spüren: Der Einkaufspreis für Orangen deckt manchmal nicht einmal deren Produktionskosten. Umso wichtiger ist der Faire Handel für die Kleinbauern der Genossenschaft COOPEALNOR, von denen die GEPA ihr Orangensaftkonzentrat bezieht. Der Faire Handel der GEPA hat den Kleinbauernfamilien neue Perspektiven eröffnet und auch ganz konkret zu Verbesserungen geführt.

## **COOPEALNOR - der Partner der GEPA**

Die Orangen für den Saft der GEPA kommen alle von der Genossenschaft COOPEALNOR im Bundesstaat Bahia im Nordosten Brasiliens. Die Mitglieder von COOPEALNOR sind kleine bis mittelgroße Produzenten. Durchschnittlich besitzt jedes Mitglied etwa 14 Hektar Land. Neben Orangen bauen die Kleinbauern auch noch Mandarinen, Maracuja, Kokosnüsse, Wassermelonen, Ananas und diverses Gemüse an. Von den derzeit 100 Mitgliedern (Stand September 2015) der Genossenschaft haben bereits 20 auf Bio-Produktion umgestellt. Die meisten Mitglieder von COOPEALNOR verzichten auch im konventionellen Anbau weitgehend auf Kunstdünger oder Herbizide. Die "Unkräuter" sind vielmehr Gründünger, werden maschinell geschnitten oder von Hand gejätet.

Nach dem Pflücken werden die Orangen in Säcken auf Lkws beladen. Größere Orangenbauern haben dafür einen eigenen Ladekran, bei den anderen wird diese Arbeit von Hand verrichtet. Die Lkws der Genossenschaft COOPEALNOR fahren zu den Orangenbauern und holen die Orangen dort ab. Für die Orangenbauern ist das eine wichtige Leistung seitens der Genossenschaft, da kein Orangenbauer über die Transportmöglichkeit verfügt, die Orangen selbst zur Zentrale der Genossenschaft zu bringen. So gelangen die LKWs mit den Orangen der Bauern zur Zentrale von COOPEALNOR. Nicht alle Orangen sind für den Export bestimmt. Etwa die Hälfte der Orangen werden als frische Früchte in Brasilien verkauft. Die Aufbereitung findet in der Zentrale von COOPEALNOR statt. Hier werden die Früchte sortiert, gewaschen und gewachst und anschließend auf lokalen Märkten verkauft.

## **Von der Orange zum Konzentrat**

Die andere Hälfte der Orangen wird zu Orangensaftkonzentrat weiterverarbeitet. Dies wird später bei der Saffherstellung in Deutschland eingesetzt. Konzentrat ist deutlich haltbarer als Saft, außerdem ist der Transport von Konzentrat viel einfacher und somit auch günstiger: Elf Tonnen Orangen ergeben eine Tonne Konzentrat. Dies entspricht 5.500 Liter Saft. Die Verarbeitung zu Konzentrat kann die Genossenschaft nicht selbst durchführen, da sie über keine Verarbeitungsanlage verfügt. Daher werden die Orangen von der Genossenschaftszentrale in Rio Real nach Estância im Bundesstaat Sergipe transportiert. Sergipe ist der Bundesstaat, der an Bahia angrenzt. Die Fahrt von Rio Real nach Estância dauert ca. 2 Stunden, das sind etwa 70 km. Auch dies wird mit den LKWs der Genossenschaft gemacht. Bei Bedarf werden noch weitere Lkws angemietet.

## **Getrennte Verarbeitung**

Der GEPA-Orangensaft ist etwas ganz Besonderes: Es sind nur die Orangen darin enthalten, die auch tatsächlich von den Bauern der Genossenschaft COOPEALNOR kommen. Durch die getrennte Verarbeitung ist sichergestellt, dass die Orangen von COOPEALNOR während des Herstellungsprozesses mit keinen anderen Orangen vermischt werden. Dieser Prozess kam in

Gang, weil es der GEPA ein großes Anliegen war, den Orangensaft ohne Mengenausgleich anzubieten. Für die Mitarbeiter von COOPEALNOR war es eine echte logistische Herausforderung. Um die Orangen getrennt zu verarbeiten und rückzuverfolgen, hat COOPEALNOR große Anstrengungen unternommen. Mindestens 8 Lkws Orangen müssen an einem Tag bei Tropfruit eintreffen. Nur so kommt die Menge an Früchten zusammen, die für die exklusive Charge ohne Mengenausgleich in der Saftverarbeitungsfabrik nötig ist. Dafür mietet sich COOPEALNOR bei Bedarf auch noch zusätzliche Lkws. Die GEPA und ihr Partner sind froh und stolz, dass die getrennte Verarbeitung jetzt möglich ist und der GEPA-Orangensaft ohne Mengenausgleich produziert werden kann.

## Wer kauft was von wem?

Bei Anlieferung kauft Tropfruit die Orangen von der Genossenschaft COOPEALNOR – diese zahlt den Bauern den Preis für die Orangen abzüglich der Transportkosten. Tropfruit verarbeitet die Orangen zu Konzentrat. Hat die Genossenschaft einen Kunden für das Konzentrat gefunden - die GEPA ist beispielsweise ein Kunde - dann kauft die Genossenschaft das Konzentrat zum Weltmarktpreis von Tropfruit zurück und verkauft es zum deutlich höheren Fairtrade-Preis wieder (Stand: September 2015). COOPEALNOR exportiert das Konzentrat ausschließlich zu Fairtrade- Bedingungen. Im September 2015 waren das pro Tonne Konzentrat USD 2.300 plus USD 200 Prämie. Nachdem der Kunde bezahlt hat, erhält der Bauer eine Nachzahlung entsprechend der Menge Orangen, die er für die Produktion der jeweiligen Charge geliefert hat. Die Höhe der Nachzahlung ergibt sich aus der Differenz zwischen Weltmarktpreis und Fairtrade-Mindestpreis. Wenn COOPEALNOR keinen Kunden findet, wird das Konzentrat zum Weltmarktpreis von Tropfruit vermarktet. In diesem Fall gibt es keine Nachzahlung für die Orangenbauern. Deshalb sind Kunden wie die GEPA für COOPEALNOR so wichtig.

Hat COOPEALNOR das Orangensaftkonzentrat an die GEPA verkauft, wird das gefrorene Konzentrat mit dem Schiff auf die Reise nach Bremerhaven geschickt.

Mehr dazu in der Downloadliste rechts: Musterkalkulation Orangensaft.

## Gemeinsamkeit macht stark

Für die Orangenbauern bringt die Mitgliedschaft in der Genossenschaft viele Vorteile mit sich. Ein großes Projekt war beispielsweise die Renovierung der Anlagen zur Aufbereitung von frischen Orangen. Die sind für den regionalen Markt bestimmt. Mit der Fairtrade-Prämie konnte dies finanziert werden. Außerdem wurde mit einem Teil der Fairtrade-Prämie eine weiterführende Internats-Schule unterstützt, wo der Schwerpunkt auf praktischer Landwirtschaft liegt. Die Genossenschaft konnte sich auch einen kleinen Lkw sowie Saatgut kaufen. Außerdem konnten Seminare und Schulungen zu verschiedenen Themen stattfinden. Bei allen „materiellen“ Unterstützungen durch die Fairtrade-Prämie ist es für die Orangenbauern aber auch sehr wichtig, überhaupt in einer Genossenschaft wie COOPEALNOR organisiert zu sein: Die Mitglieder können sich über Preise, Qualitätsfragen und ihre Erfahrungen austauschen. Auch dadurch können Verbesserungen in der Qualität und höhere Gewinne erzielt werden. Nicht zuletzt die wirtschaftliche Sicherheit durch den Fairtrade-Mindestpreis ist für die Orangenbauern ein großer Vorteil. Das gilt im Fairen Handel auch für viele andere Produzenten.

## Die Menge macht´s?

Wer ein fair gehandeltes Produkt kauft, geht davon aus, dass die Zutaten, die es fair gehandelt gibt, auch darin enthalten sind. Oder anders gesagt: Bei einer Tafel Schokolade aus Fairem Handel erwartet der Kunde, dass genau in dieser Tafel Schokolade die darin enthaltenen Kakaobohnen und der Zucker auch fair gehandelt wurden.

Diese „physische Rückverfolgbarkeit“ ist aber bei bestimmten Produkten aus verschiedenen Gründen nicht immer gegeben. Daher kann es vorkommen, dass eine Schokolade mit Fairtrade-Siegel beispielsweise Kakao enthält, der nicht von Fairtrade-zertifizierten Genossenschaften stammt. Es muss aber gewährleistet sein, dass hierzulande nicht mehr Produkte mit dem Fairtrade-Siegel verkauft werden, als im Ursprung Rohware eingekauft wurde.

## Physische Rückverfolgbarkeit nach den Standards von Fairtrade International

In den Standards von Fairtrade International ist festgehalten, dass es das langfristige Ziel für alle Fairtrade-Produkte ist, die physische Rückverfolgbarkeit zu gewährleisten. „Physische Rückverfolgbarkeit“ bedeutet nach den Standards von Fairtrade International, dass Fairtrade-Produkte in jeder Phase der Produktion gekennzeichnet und bei der Lagerung und Verarbeitung von nicht Fairtrade-Produkten getrennt werden müssen.

[Mehr dazu lesen bei Fairtrade Deutschland](#)

## Ausnahme nach Fairtrade International

Die physische Rückverfolgbarkeit ist laut Fairtrade International nicht bei allen Produkten möglich. Deshalb wurde hier eine Ausnahme festgelegt. Diese Ausnahme gilt für die Produkte **Kakao, Rohrzucker, Fruchtsäfte und Tee**. Die physische Rückverfolgbarkeit für diese Produkte ist nicht zwingend erforderlich, wenn:

- der Verarbeiter die Fairtrade-Produkte von den nicht Fairtrade-Produkten nicht trennen kann
- Produzenten und Arbeiter keine Kontrolle über die Verarbeitung haben.

Wo eine physische Rückverfolgbarkeit nicht gegeben ist, kann der Mengenausgleich angewendet werden.

## Mengenausgleich – was heißt das eigentlich?



Der von Fairtrade International festgelegte Mengenausgleich kann angewandt werden bei den Produkten Kakao, Rohrzucker, Fruchtsäfte und Tee. Voraussetzung für den Mengenausgleich ist, dass sich die angestrebte physische Rückverfolgbarkeit für diese Produkte nicht umsetzen



lässt; anders gesagt, dass die Rohware in der Verarbeitung nicht getrennt werden kann. Der Mengenausgleich soll sicherstellen:

Die eingekaufte und verkaufte Menge an Fairtrade-Produkten in der gesamten Lieferkette muss sich entsprechen.

**Denn:**

Es kann bei Fairtrade-gesiegelten Produkten wie Schokolade, die Kakao und Rohrzucker enthalten sowie bei Fairtrade-gesiegelten Tees oder Fruchtsäften vorkommen, dass die darin enthaltenen Rohwaren durch eine mögliche Vermischung in der Verarbeitung nicht ausschließlich aus Fairtrade-zertifizierten Quellen kommen.

Der Mengenausgleich soll aber gewährleisten, dass hierzulande nicht mehr Produkte mit dem Fairtrade-Siegel verkauft werden, als Rohwaren im Ursprung eingekauft wurden.

## **Woran erkennen die Verbraucher, dass es ein Produkt mit Mengenausgleich ist?**

Zur Verbraucherinformation muss der Mengenausgleich auf der Verpackung durch bestimmte Textbausteine kommuniziert werden.

Beispiel für einen Textbaustein auf der Verpackung einer Fairtrade-gesiegelten Schokolade: „Rohrohrzucker und Kakaopulver: nach Fairtrade-Standards gehandelt. Rohrzucker, Kakaopulver mit Mengenausgleich. Gesamtanteil: 100%.“

## **GEPA: Was drauf steht ist drin**

Die physische Rückverfolgbarkeit aller GEPA-Produkte bis zu den Produzentenorganisationen ist gewährleistet. Damit wird die GEPA ihrem Ziel gerecht, die Lieferkette so transparent wie möglich zu machen.

Die GEPA wendet in der Verarbeitung, die sie selbst in Deutschland und Europa steuert, keinen Mengenausgleich an. Die Verarbeiter der GEPA können - ähnlich wie bei der Produktion von Bio-Produkten - die faire Rohware getrennt von anderer verarbeiten. Eine Vermischung findet also nicht statt. Auch die GEPA-Handelspartner im Süden können in der Regel bei der Verarbeitung fair gehandelte von nicht fair gehandelter Rohware trennen, so dass sie sich nicht vermischen. Somit stellt die GEPA sicher, dass das "was draufsteht auch drin ist". Anders gesagt: Was die GEPA von den Produzentenorganisationen fair eingekauft hat, ist auch im Päckchen drin.

## **Von der Bohne zur Schokolade**

Die GEPA steuert die Verarbeitung selbst und kennt daher auch die einzelnen Verarbeitungsschritte. Der Verarbeiter der GEPA kann die getrennte Verarbeitung der fair gehandelten Kakaobohnen der GEPA von anderen Kakaobohnen gewährleisten. Der Verarbeiter stellt aus den Kakaobohnen, die die GEPA selbst bei ihren Partnern im Süden gekauft hat, die Halbfabrikate Kakaomasse, Kakaobutter und Kakaopulver her. Nur diese werden dann für die GEPA-Schokoladenproduktion verwendet. Von zwei Handelspartnern kauft die GEPA darüber hinaus auch direkt die Kakaobutter.

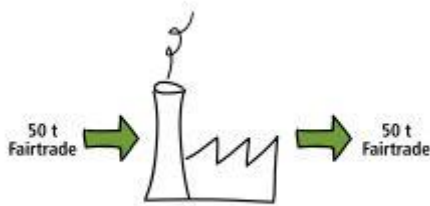


## Nulltarif – geht nicht

Durch diese Art der Verarbeitung entstehen zwar höhere Kosten, aber gleichzeitig auch Produkte, in denen garantiert die fair gehandelten Rohwaren verarbeitet sind, die von der GEPA aus fairen Quellen eingekauft wurden. Eine sorgfältige und rückverfolgbare Verarbeitung gibt es nicht umsonst – ein Faktor, den man beim Kauf von GEPA-Produkten mit bedenken sollte. Mehr dazu:

[Faire und transparente Lieferkette](#)

## Mengenausgleich bei der GEPA?



Die GEPA wendet in der Verarbeitung, die sie selbst in Deutschland und in Europa steuert, keinen Mengenausgleich an: Die von der GEPA fair eingekauften Rohwaren werden getrennt verarbeitet und sind daher entlang der gesamten Produktions- und Lieferkette bis ins Päckchen zurückzuverfolgen. Das gilt jetzt auch für den GEPA-Orangensaft: Darin enthalten sind nur die fairen Orangen der GEPA-Partnergenossenschaft COOPEALNOR in Brasilien. Die Orangen werden bei der Verarbeitung getrennt und nicht mit anderen Orangen vermischt. Was die GEPA von ihrer Partnerorganisation fair eingekauft hat, ist auch im Päckchen drin. In Ausnahmefällen können bei GEPA-Produkten Zutaten mit Mengenausgleich eingesetzt werden, wenn es beispielsweise eine kurzfristige Nichtverfügbarkeit einer Zutat gibt.

Der Faire Handel hat den Anspruch, den Produzent\*innen einen Preis zu zahlen, der sowohl die durchschnittlichen Produktionskosten deckt als auch zum Bestreiten der Lebenshaltungskosten ausreicht. So gibt es im Fairen Handel – anders als im konventionellen Handel – für Produkte wie Kaffee kostendeckende Mindestpreise. Fällt der Weltmarktpreis unter den Mindestpreis, wird dieser gezahlt, zuzüglich einer Fair-Handels- und ggf. einer Bioprämie. Steigt der Weltmarktpreis über den garantierten Mindestpreis, wird der Weltmarktpreis plus Prämien gezahlt. So liegt der faire Gesamtpreis auch in Zeiten hoher Weltmarktpreise über diesen.

Eine allgemeingültige Antwort auf die Frage, wie viel letztendlich der/die einzelne Produzent\*in vom Verkaufspreis erhält, gibt es nicht. Die Preisbildung der einzelnen Produkte hängt von vielen unterschiedlichen Faktoren ab. Dazu gehören die aktuell erzielten Einkaufspreise, die Verarbeitungs- und Vermarktungskosten, die Höhe des Betrages, den die Mitglieder für laufende Kosten der Kooperative abgeben müssen, und der Anteil, den die Kooperative für gemeinschaftliche Projekte einsetzt. Über die letzten beiden Punkte entscheiden die Mitglieder der Organisation gemeinsam.

Im Sinnes ihres Anspruches auf Transparenz bieten die Fair-Handels-Importeure Preiskalkulationen zu einzelnen Produkten an. Diese gelten jeweils nur für ein spezifisches Produkt zu einem bestimmten Zeitpunkt mit einem bestimmten Wechselkurs.

## Zahlen und Fakten zum Fairen Handel in Deutschland

### 1,3 Milliarden Euro für fair gehandelte Produkte in 2016

Im Geschäftsjahr 2016 erreichte der Faire Handel in Deutschland mit 1,3 Milliarden Euro zu Endverbraucherpreisen einen neuen Rekordumsatz und weist eine Steigerung von 14 % im Vergleich zum Vorjahr auf. Gegenüber 2012 verdoppelte sich der Umsatz.

Gut 16 Euro pro Kopf gaben deutsche Verbraucher\*innen im Jahr 2016 durchschnittlich für Lebensmittel und Handwerk aus Fairem Handel aus. Im EU-Vergleich liegt Deutschland damit zwei Euro vor Frankreich, bleibt jedoch deutlich hinter der Schweiz und dem Vereinigten Königreich zurück. Der Pro-Kopf-Verbrauch fair gehandelter Produkte in der Schweiz ist mehr als viermal so hoch wie in Deutschland.

### Kontroll- und Sicherungssysteme

"Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser", sagt der Volksmund. Im Fairen Handel wird Vertrauen sehr groß geschrieben. Vertrauen ist die Basis der langjährigen, wertschätzenden Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des Fairen Handels; die Handelsbeziehung zwischen den Produzentenzusammenschlüssen bzw. ihren Vermarktungsorganisationen und den Fair-Handels-Importeuren wird als Handelspartnerschaft bezeichnet.

Auf der anderen Seite steht der Faire Handel zunehmend unter kritischer Beobachtung der Medien, von Konkurrenten und nicht zuletzt durch Bürger/innen. Wer Fairness und Transparenz verspricht, muss nachweisen, dass er sie auch einhält. Da der Faire Handel im Aufwind ist und viele an dem wachsenden Markt teilhaben möchten, schreiben sich immer mehr Akteure Fairness, ethische korrektes Handeln und Nachhaltigkeit auf ihre Fahnen.

Im Laufe der Jahre haben die Fair-Handels-Organisationen daher verschiedene Kontrollsysteme entwickelt:

#### WFTO-Garantiesystem

Das System der World Fair Trade Organization (WFTO) erstreckt sich über die gesamte Lieferkette von den Produzent\*innen bis zum Geschäft, in dem die fair gehandelten Waren an die Endkund\*innen vertrieben werden. Wer seine Handelstätigkeit vollständig nach den Prinzipien des Fairen Handels ausrichtet, kann das Label "WFTO Guaranteed Fair Trade" sowohl für sein Unternehmen nutzen als auch seine Produkte damit kennzeichnen. Mitgliedsorganisationen der WFTO werden regelmäßig extern überprüft.

#### Fairtrade-Siegel

Das Fairtrade-Siegel kennzeichnet Lebensmittel und Handwerksprodukte, die unter Einhaltung der internationalen Fairtrade-Standards hergestellt und gehandelt wurden. Ein unabhängiges, transparentes und weltweit einheitliches Zertifizierungssystem garantiert den Verbraucher/innen die Einhaltung der Fairtrade-Standards. Die unabhängige Zertifizierungsgesellschaft [FLO-CERT GmbH](#) prüft bei regelmäßigen Inspektionen die Einhaltung der Standards bei den Produzent\*innen und bei allen an der Handelskette beteiligten Organisationen.

[Mehr Informationen](#)

## Naturland Fair-Siegel

Naturland arbeitet ebenfalls mit einem Produktsiegel, stellt jedoch weitere Bedingungen, die die gesamte Unternehmenspraxis betreffen. So steht die Naturland Fair-Zertifizierung nur Naturland-Mitgliedsbetrieben offen, d.h. die Einhaltung der Bio-Kriterien und Sozialrichtlinien des Verbandes ist Voraussetzung für die Fair-Zertifizierung. Ein transparenter, vertrauensvoller Umgang unter allen Partnern sowie jährliche Überprüfungen durch unabhängige Kontrollstellen gewährleisten die Einhaltung der strengen Kriterien. Besonders an Naturland: Auch Produkte aus dem globalen Norden wie Milch aus Deutschland oder Haselnüssen aus der Türkei werden zertifiziert.

[Mehr Informationen](#)

## Konvention der Weltläden

Die Konvention definiert den Fairen Handel der Weltläden und die Ansprüche an alle, die an diesem Handel beteiligt sind. Der Weltladen-Dachverband überprüft bei Fair-Handels-Importeuren, ob ihre Arbeit der Konvention der Weltläden entspricht. Entsprechen die Anbieter den Kriterien, werden sie in den Lieferantenkatalog aufgenommen. Grundsätzlich gilt auch hier, dass die gesamte Lieferkette gemäß dieser Kriterien handelt. Die Produkte geprüfter Fair-Handels-Unternehmen finden Sie in Weltläden.

## Wirkungen des Fairen Handels

Zahlreiche wissenschaftliche Studien sowie Erfahrungen der Fair-Handels-Organisationen, die im engen Kontakt mit den Handelspartner\*innen stehen, belegen die vielfältigen Wirkungen des Fairen Handels.

### **Dazu zählen zum Beispiel:**

- Ein höheres Einkommen für die Produzent\*innen: Durch dieses können sie beispielsweise mehr in ihre eigene Ausbildung bzw. die ihrer Kinder investieren
- Eine größere Eigenständigkeit der Produzentenorganisationen. So ermöglicht der Faire Handel zum Beispiel, dass diese Maschinen oder Fahrzeuge anschaffen oder die Weiterverarbei-

tung und Vermarktung ihrer Produkte selbst bewerkstelligen können und so von anderen Dienstleistern unabhängig werden

- Die politische Stärkung von Produzentenorganisationen: Sie sind zum Beispiel oft besser vernetzt und haben größere Möglichkeiten, für eigene Anliegen Lobbyarbeit zu machen
- Die Qualifizierung der Produzent\*innen durch Beratungsleistungen und Fortbildungen
- Die Schaffung von neuen beruflichen Perspektiven in Führungspositionen der Produzentenorganisationen oder als Fair-Handels-Inspektor\*innen - vor allem für Frauen
- Der Beitrag zum Schutz natürlicher Ressourcen durch die Förderung des biologischen Landbaus

## Grenzen des Fairen Handels

Ungeachtet aller Erfolge: Insgesamt sind immer noch fast eine Milliarde Menschen von Hunger und Armut bedroht und haben kaum Möglichkeiten, ihre Situation aus eigener Kraft zu verbessern. Um diesen Skandal zu beseitigen, braucht es strukturelle Veränderungen auf verschiedenen Ebenen, z.B. Zugangsmöglichkeiten für Kleinbäuer\*innen zu fruchtbarem Land sowie eine Anpassung der EU-Handelspolitik. Diese notwendigen politischen Veränderungen kann der Faire Handel allein nicht herbeiführen, aber [im Rahmen seiner politischen Arbeit](#) fordert er sie vehement ein.

## In enger Abstimmung mit anderen Organisationen...

- benennt der Faire Handel politische Missstände;
- entwickelt er Lösungsvorschläge und politische Forderungen;
- baut er durch breit angelegte Kampagnen politischen Druck auf;
- trägt er seine Forderungen an Entscheidungsträger\*innen in Politik und Wirtschaft auf verschiedenen Ebenen heran und versucht, im Rahmen von Runden Tischen mit relevanten Akteuren gerechtere Regelungen in der Handelspolitik zu erreichen.

Ein aktuelles Beispiel für die politische Arbeit ist die laufende [Kampagne "Visionen des Fairen Handels zur Bundestagswahl 2017"](#), bei der das Forum Fairer Handel gemeinsam mit dem Weltladen-Dachverband konkrete umsetzbare Forderungen an die neue Bundesregierung formuliert.

## Gesellschaftliche Wirkungen des Fairen Handels in Deutschland

In der Studie "Verändert der Faire Handel die Gesellschaft?" hat das Centrum für Evaluation (CEval) erstmals wissenschaftlich die Veränderungen, Trends und gesamtgesellschaftlichen Wirkungen des Fairen Handels in Deutschland zwischen 2000 und 2015 untersucht. In der Studie werden sechs Hauptzielgruppen des Fairen Handels – Dachverbände und Vereine, Zivilgesellschaft, öffentlicher Sektor und Politik, Hersteller- und Handelsunternehmen, Konsument/innen und Unternehmen – in den Blick genommen. Auf Basis der gesammelten Informationen werden Erfolgs- und Hemmfaktoren sowie Empfehlungen an die Akteure im Fairen Handel formuliert.

Kurzfassung der Studie "Verändert der Faire Handel die Gesellschaft?" [Download](#)

## Ansprechpartner

Im Fairen Handel gibt es die Regel: Besteht ein Produkt nur aus einem Rohstoff, muss dieser immer zu 100 % fair gehandelt sein. Anders ist es bei Lebensmitteln, die aus verschiedenen Zutaten bestehen, wie etwa Schokolade oder Kekse. Diese werden Mischprodukte genannt.

Da nicht alle Rohstoffe, die für Mischprodukte benötigt werden, über den Fairen Handel verfügbar sind, gilt bei solchen Produkten: Alle Bestandteile des Produktes, die fair gehandelt erhältlich sind, müssen aus Fairem Handel stammen ("All that can be must be Fair Trade"-Regel). Dabei wird ein möglichst hoher Fair-Handels-Anteil angestrebt. In der Regel liegt der Anteil bei über 50 %, teilweise bei 100 %. Nach den Fairtrade-Standards muss dieser mindestens 20 % betragen.